

Haushalten und Betreuen gehören dazu

Agri-Home / Die Mitarbeiterinnen decken ein vielseitiges Angebot ab, wobei eine selbstständige Arbeitsweise wichtig ist.

LUZERN-LITTAU «Grosse Flexibilität ist gefordert», meint Jeannette Felder, die seit eineinhalb Jahren bei Agri-Home arbeitet. Agri-Home ist der Haushaltservice des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes (LBV). Felder weiss zwar vorab, was der ungefähre Auftrag ist. Etwa ob gekocht, gereinigt oder betreut werden soll, um nur einige der möglichen Aufgaben zu nennen. Allerdings ist es vor Ort immer ein gegenseitiges Vereinbaren mit den Kund(innen), was genau die Arbeiten beinhalten. Deshalb, und weil man die Termine mit den Kunden selbst vereinbaren würde, seien eine grosse Selbstständigkeit und eben auch Flexibilität gefragt.

Es geht um den Haushalt

Man könne einzig sagen, dass alles mit Haushalten zu tun habe. «Ich mache eigentlich das Gleiche wie zu Hause auch», sagt Felder. Wobei sie «rüddig» gerne staubsaugt und Böden aufwischen. Aber auch verkalkte Duschen reinigen, die danach wieder richtig schön glänzen würden und man so gut sehe, was man gemacht habe. Wobei sie aber klarstellt: «Ich bin nicht nur die Reinigungsfee, ich bin viel mehr!» Es gebe eigentlich nichts, was sie nicht gerne mache. Und wenn, so könnte sie dies umgehen, indem sie sich – Agri-Home führt einen Mitarbeiterinnen-Chat, in dem Aufträge bekannt gegeben werden – nicht auf einen solchen Auftrag melde.

Viel Vertrauen

Im Fluckmättli, wo die Bauernzeitung Jeannette Felder besucht, seien es ausschliesslich Reinigungsarbeiten. Auch da zeigt sich, dass man keine Berührungsängste haben dürfe. Denn sie komme hier auch in Kontakt mit hilfsbedürftigen Menschen sowie mit Hunden und Katzen. Andernorts seien es Kinder. Sie sei schon fast seit Beginn ihrer Anstellung hier tätig, das sei bei vielen ihrer Kund(innen) so, sie habe nicht viele Wechsel. Das ihr entgegengebrachte Vertrauen findet sie



Jeannette Felder freut sich über das Resultat, nachdem sie eine verkalkte Dusche gereinigt hat und diese wieder schön glänzt. (Bild Anita Märki)

«einfach wahnsinnig schön». Sowohl von den Kundinnen und Kunden, welche ihr teilweise die Hausschlüssel überlassen, weil sie nicht zu Hause sind während des Einsatzes, als auch vom Büro von Agri-Home.

Von Jung bis Alt

Nicht nur die Arbeit sei sehr vielfältig, sondern auch die Auftraggeber(innen). Von Jungesellen, welche sich die Dienstleistung von Agri-Home leisten, um mehr Freizeit zu haben, bis hin zu Familien, landwirtschaftlichen Betrieben und älteren Menschen sei alles dabei. Auch befristete Entlastung nach Geburten, Operationen oder Krankheiten sei möglich. Sowie auch Einzelsätze wie einen Keller ausräumen oder Fenster reinigen. Jeannette Felder selbst hat keinen landwirtschaftlichen Hintergrund, ihr wurde Agri-Home von Kolleginnen empfohlen. «Das ist doch was für dich», hätten sie gesagt. Felder, lange als Familienfrau tätig mit einem inzwischen erwachsenen Sohn, hatte mehrere Objekte, die sie als Hauswartin betreute. Wer

den Umfang der Tätigkeit sieht, erkennt Parallelen zur Ausbildung zur Bäuerin. Dies war auch die ursprüngliche Idee. Die Bäuerinnen setzen ihr Know-how als

«Ich bin nicht nur die Reinigungsfee, ich bin viel mehr!»

Jeannette Felder, Agri-Home-Mitarbeiterin.

Angestellte auch auswärts ein. Agri-Home hat mehr Anfragen, als das Team bewältigen kann. Wer sich angesprochen fühlt, ob mit oder ohne bäuerlichen Hintergrund, dürfe sich gerne bei Agri-Home melden. Anita Märki

Weitere Informationen: www.agrihome.ch

Fluckmättli – Entlastung für pflegende Angehörige

Das Fluckmättli war ursprünglich das Stöckli des Fluckhofs, der knapp 300 Meter oberhalb liegt. Im August sind es dann bereits zehn Jahre, seitdem Eva Waser dort eine Tagesbetreuungsstätte für hilfsbedürftige Menschen leitet. Das Fluckmättli bietet täglich für fünf Menschen einen Platz.

Eva Waser hat Pflegefachfrau gelernt, als sie miterlebte, wie jemand aus ihrer Familie erkrankte und von dessen Partnerin so lange wie möglich zu Hause gepflegt wurde. Sie sah auch, dass die Pflegenden kaum Freiraum hatte. Das brachte sie auf die Idee, eine Tagesbetreuung anzubieten, um pflegenden Angehörigen eine Entlastung zu bieten. Ihre Tagesgäste seien erwachsene, hilfsbedürftige Menschen mit Demenz, Parkinson oder anderen neurologi-

schon Erkrankungen. Einzig bringen und abholen müssen sie die Angehörigen, da das Fluckmättli etwas abseits liege. Weiter sei geplant, künftig auch Übernachtungsgäste aufzunehmen, meint Eva Waser.

Noch heute stehe der Bezug zur Landwirtschaft, indem sie beispielsweise mit den Tagesgästen den Hühnern vom Fluckhof die Gemüseabschnitte bringe. Das sei ein Spaziergang, der meist noch bewältigt werden könne. Daneben seien im Fluckmättli auch eine Katze und ein Hund zu Hause, an denen die Gäste Freude haben.

Um die Tage mit sinnvollen Aktivitäten zu füllen, stelle sie zusammen mit den Tagesgästen Bienenhotels, getrocknetes Gemüse, Konfitüre, gestrickte Spüllappen und einiges mehr her. Dies könne sie in einem

Hofladen auf dem Littauerberg verkaufen. Oder sie würden für umliegenden Landwirte einfache Arbeiten, wie beispielsweise Apfelingli verpacken, übernehmen.

Für Agri-Home habe sich Eva Waser entschieden, weil sie wusste, dass es seinen Ursprung beim Luzerner Bäuerin-

nen- und Bauernverband habe. So war für sie klar, dass eine bodenständige Person die Reinigungsarbeiten übernehmen würde. Und natürlich auch die nötige Flexibilität aufbringe, wenn diese beispielsweise gerade die Nasszellen am Reinigen sei und ein Tagesgast auf die Toilette müsse, «dann ist

das eben so», meint die Leiterin. Mit Jeannette Felder habe sie jemanden gefunden, der genau das mitbringe, was für beide Seiten eine Bereicherung sei. am

Weitere Informationen: www.fluckmaettli.ch



Das Fluckmättli mit dem kleinen Laufgarten vor dem Haus. Im Hintergrund der Fluckhof, zu dem das Gebäude ursprünglich gehörte. (Bild Anita Märki)

IMPRESSUM

113. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 49. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1422-5271. Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.

Auflage: 29 912 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2023, Grossauflage 9-mal jährlich 42 731 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.

Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 10 427 Exemplare, Grossauflage 16 522 Exemplare.

Auflage Ostschweiz und Zürich: 7 775 Exemplare, Grossauflage 11 347 Exemplare.

Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 710 Exemplare, Grossauflage 14 862 Exemplare.

Herausgeberin: Schweizer Agramedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee

Geschäftsführung: Barbara König

Chefredaktorin: Simone Barth (sb)

Stv. Chefredaktor: Peter Walther (wap)

Blattmacherin: Sera Jane Hostettler (sjh)

Online: Eric Morgenthaler (emg).

Regionaleil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch,

Tel. 031 958 33 17, Leitung: Peter Fankhauser (pf).

Regionaleil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch,

Tel. 052 222 77 28, Leitung: Viktor Dubský (dub).

Regionaleil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch,

Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).

Redaktion: Reto Betschart (reb), Daniela Clemenz (dc), Armin Emmenegger (aem),

Jeanne Göllner (jgl), Livio Janett (lja), Daniela Joder (dj), Anita Märki (am), Flurina Monn (fmo),

Jil Schuller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Cornelia von Däniken (cvd), Andrea Wyss (aw).

Lektorat: Jacqueline Chevolet, Laura Leupold, John Steinbeck.

Redaktionsadresse: Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 22,

E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch

Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Anzeigenmarketing: Schweizer Agramedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee,

Tel. 031 958 33 33, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch

Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr

Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten

Abonnementsverwaltung: Bauernzeitung, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37

Abonnementspreis: Fr. 159.– inkl. MwSt.

MEIN BLICKWINKEL

Die Amtsschimmel wiehern immer lauter

Die Geschichte der Menschheit ist in weiten Teilen eine Geschichte von Menschen und Pferden. Pferde haben geholfen, Weltreiche zu gründen oder zu erhalten, aber auch zu erobern und zu zerstören. Mit dem Pferd konnten sich Menschen wesentlich schneller als zu Fuss bewegen und so kam es etwa zu Völkerwanderungen, die Erbanlagen und Sprachen beeinflussten. Im 19. Jahrhundert zogen Pferde Strassenbahnen und Transportwagen in engen Bergwerken.

Während fast 1000 Jahren waren Pferde treue Helfer der Bauern. Heute stellt die Pferdehaltung in der Schweiz eine Dienstleistung für die gesamte Volkswirtschaft mit einem Umsatzvolumen von rund 2 Milliarden Franken pro Jahr dar. Die einheimische Landwirtschaft erwirtschaftet ein

jährliches Einkommen von rund 500 Millionen Franken, weil 70 Prozent des Pferdebestands auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden. Im Kanton Aargau hält jeder dritte direktzahlungsberechtigte Landwirtschaftsbetrieb Pferde und generiert damit wichtige Erlöse und Liquidität.

Trotz dieses Stellenwerts gerät die Pferdehaltung in der Schweiz zunehmend unter Druck. Nicht nur im Bereich der Raumplanung wird das Pferd immer mehr zum Feindbild der Bewilligungsinstanzen, auch im Kontext der Agrarpolitik wird dessen Existenzberechtigung zunehmend hinterfragt. Die Pferdehaltung hat im Rahmen einer ressourceneffizienten Nahrungsmittelproduktion denkbar schlechte Karten, was mit ein Grund sein dürfte, dass der Bund die Tierzuchtbeiträge für Schweizer Warm-

ZUR PERSON



Hansruedi Häfliger

Der Direktor des LZ Liebegg ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und nennt als Hobbys Wandern, Skifahren und Pferdezucht.

blutpferde im Umfang von rund 240 000 Franken pro Jahr ab 2026 streichen will.

Die Streichung erfolgt im Bewusstsein, dass gemäss einer Studie der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) rund 70 Prozent der Züchter über eine landwirtschaftliche Ausbildung verfügen und gegen 20 Millionen Franken aus dieser Zuchtstätigkeit direkt in die Schweizer Landwirtschaft fliessen. Der Beitragsverlust gefährdet die inländische und bäuerlich geprägte Warmblut- zucht fundamental und dürfte erst der Anfang von weiteren Einschränkungs- und Lenkungsmaßnahmen in der Pferdehaltung sein. Einmal mehr sollen technokratische Massnahmen ohne Würdigung der wirtschaftlichen und kulturellen Konsequenzen durchgesetzt werden.